

Die Schüler Nico Schreitling und Jan-Henning Tjaden haben das Benefizfestival „Emden geht Post“ organisiert. Seite 20

Emden

Weil sie über Jahre im großen Stil betrogen haben, hat das Emder Amtsgericht gestern ein Ex-Ehepaar verurteilt. Seite 21

AUCH DAS NOCH

Mann beißt Hund

Restaurants sind gegen die Hygiene-Ampel. „Ach was?!“ wird mancher gedacht haben, der diese Mitteilung des Gaststättenverbandes in der Berichterstattung verfolgt hat. Die Frage bleibt, ob das berichtenswert ist. In Anlehnung daran soll an eine alte Journalistenweisheit erinnert sein: „Hund beißt Mann“, ist keine Nachricht wert, wohl aber „Mann beißt Hund“.

Fritz Harders

KURZ NOTIERT

Wasseropfer

EMDEN - Friesländer, in deren Kellern seit der Sanierung der Straßen in dem Emder Stadtteil Wasser steht, sind zu einem Treffen am Mittwoch, 16. November, ins Bürgerhaus Friesland eingeladen. Ab 19.30 Uhr soll darüber beraten werden, was die Geschädigten tun können und welche Möglichkeiten sie haben.

Theater für Kinder

EMDEN - In der Reihe „Kuki – Kultur für Kinder“ ist morgen Andy Clapp mit seiner Mini-Varieté-Show im Kulturbunker Barenburg zu Gast. Die Vorstellung beginnt um 15 Uhr. Karten gibt es für 2,50 Euro im Kulturbunker und im Kulturbüro, Große Straße.

Einfahrt gesperrt

EMDEN - Am Mittwoch, 23. November, wird die Ein- und Ausfahrt des Stichkanals bei den Emder Werft- und Dockbetrieben (EWD) von 6 bis etwa 19 Uhr für den gesamten Schiffsverkehr voll gesperrt sein. Darauf weist die niedersächsische Hafenbehörde hin. Aufgrund eines Stapelzuges bei der Werft liegt ein Ponton vor der Kanalzufahrt. Schiffe, die in der Nähe unterwegs sind, müssen einen ausreichenden Abstand halten.

Gedenkstunde

EMDEN - Die zentrale Gedenkstunde in Emden zum Volkstrauertag am kommenden Sonntag ist ab 11.30 Uhr auf dem Friedhof Tholenswehr. Die Rede hält der Vorsitzende des Kreisverbandes der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, Oberbürgermeister Bernd Bornemann. Für den musikalischen Rahmen sorgen die Küstenmusikanten.

IM NOTFALL

Apothekendienst:

Emden: Constantia-Apotheke, Kopersand 14, Telefon 0 49 21 / 6 59 49.
Krummhörn: 8 bis 21 Uhr Burg-Apotheke in Pewsum, Burgstraße 24, Telefonnummer 0 49 23 / 2 53; danach Constantia-Apotheke, Kopersand 14, Telefon 0 49 21 / 6 59 49.

DER DIREKTE DRAHT

Die Redaktion Emden der Ostfriesen-Zeitung erreichen Sie unter
Telefon 04921-9325-15
bis -18
Fax: 04921-9325-20
E-Mail: red-emden@oz-online.de

„Den Prozess des Vergessens stoppen“

GEDENKEN: VOR 73 JAHREN BRANNT IN EMDEN DIE SYNAGOGE. UND VOR 70 JAHREN WURDEN DIE LETZTEN JUDEN DEPORTIERT.



Enthüllten gestern die Gedenktafel für die Juden, die 1941 von dieser Stelle in der Claas-Tholen-Straße aus deportiert wurden (von links): der Emder Oberbürgermeister Bernd Bornemann, Almut Holler für die Stadt Norden, Wolfgang Freitag vom Verein deutsch-israelische Zusammenarbeit Ostfriesland, der aus Aurich stammende Jude Tito Wolff und Dr. Rolf Uphoff, Vorsitzender der Max-Windmüller-Gesellschaft.

BILD: SCHRÖDER

Oberbürgermeister Bernd Bornemann enthüllte eine Tafel mit den Namen der 146 lange vergessenen Juden. Die Abendveranstaltung am Platz der alten Synagoge hatten Emder Schüler mitgestaltet.

VON HEINER SCHRÖDER

EMDEN - Es sind zwei schmucklose Plätze, an denen gestern der größten Verbrechen der Emder Geschichte gedacht wurde: Nachmittags enthüllte Oberbürgermeister Bernd Bornemann eine Gedenktafel an der Claas-Tholen-Straße in Erinnerung an die 146 Juden, die am 22. und 23. Oktober 1941 aus Emden deportiert worden sind. Abends erinnerte man wie in jedem Jahr am ehemaligen Standort der Synagoge in der Bollwerkstraße an die Pogromnacht am 9. November 1938, als die Synagoge brannte und die Juden endgültig all ihrer Rechte beraubt wurden.

Beide Gebäude stehen nicht mehr. Die Synagoge brannte ab. Das Altenheim in der Claas-Tholen-Straße, in dem die Juden aus Emden, Norden und Aurich auf ihren Abtransport warteten, wurde bei Bombenangriffen im Jahr 1944 zerstört.

Diese 146 Juden waren viele Jahre lang vergessen worden. Der Vorsitzende der Max-Windmüller-Gesellschaft, Dr. Rolf Uphoff, der gleichzeitig Emder Stadtarchivar ist, hatte nach einer großen Gedenkveranstaltung vor zwei Jahren in Lodz die Idee gehabt, eine Gedenktafel mit den Namen aller deportierten und schließlich ermordeten Juden aufzustellen. In Lodz war das Ghetto, in das die meisten ostfriesischen Juden 1941 gebracht wurden.

„Wir wollen den Prozess des Vergessens stoppen“, sagte Bornemann am Nachmittag. Die Gedenktafel sei



Rund 200 Emder nahmen gestern Abend an der Gedenkfeier in der Bollwerkstraße zur Erinnerung an die Pogromnacht vor 73 Jahren teil.

eine Möglichkeit, die Menschen „aus der Anonymität zu holen“. Man sei es den Opfern schuldig, immer wieder ihre Namen zu nennen. Die Tafel zeigt das frühere Waisenhaus und spätere Altenheim, wie es innen und außen aussah. In der Claas-Tholen-Straße selbst sind keine Spuren davon mehr zu erkennen. Dennoch hofft Bornemann, dass sich viele Emder die Tafel ansehen.

An der Veranstaltung nahmen mit Wolfgang Freitag, Vorsitzender des Vereins deutsch-israelische Zusammenarbeit Ostfriesland, und Almut Holler von der ökumenischen Arbeitsgruppe Synagogenweg Norden auch Vertreter der Städte Aurich und Norden teil. Vor Ort war zudem der 75-jährige Tito Wolff, einer der letzten drei Auricher Juden, die der Vernichtung entgangen sind. Er lebt heute in Buenos Aires, besucht aber jedes Jahr Ostfriesland.

Die abendliche Feier in der Bollwerkstraße mit rund 200 Teilnehmern hatten Amke Deterts, Tomke Fabig, Swana Keßler und Donjetta Abazi vom Johannes-Althusius-Gymnasium (JAG) mitgestaltet. „Sie sollen die Botschaft weitertragen, dass Gewalt gegen Minderheiten keine Probleme löst, sondern nur neuen Hass sät“, so Bornemann.

Die Schülerinnen trugen die Berichte von Zeitzeugen vor, die die Ereignisse in der Pogromnacht miterlebt hatten. Und sie schilderten Einzelschicksale wie den Tod von Daniel de Beer, der in

der Nacht ermordet wurde. Nach der Gedenkfeier gingen viele Teilnehmer in das Volkshochschulforum, wo die JAG-Schüler Dennis Lenzhölzer und Jan Mensching einen Vortrag über die „Deportation der Juden aus Emden“ hielten. Am Vorabend hatte das jüdische Theater Mechaje aus Rostock sich im Schauspiel „Splitter der Kristallnacht“ im Neuen Theater künstlerisch mit dem Thema auseinandergesetzt.

Mit diesen neuen Formen wollen die Max-Windmüller-Gesellschaft und die Stadt verhindern, dass das Gedenken „zu einem bloßen Ritual wird“, wie Bornemann sagte.



Das jüdische Theater Mechaje aus Rostock setzte sich am Dienstagabend im Neuen Theater schauspielerisch mit der Pogromnacht und der Verfolgung der Juden auseinander. Das Stück „Splitter der Kristallnacht“ basierte auf Werken deutscher und jüdischer Schriftsteller sowie auf Erinnerungen von Zeitzeugen.

BILD: JENS DODEN

OZ-KOMMENTAR

GEDENKEN AN DIE POGROMNACHT

9. November ist mehr

VON HEINER SCHRÖDER

Es war ein würdiges Gedenken an die Vertreibung der ostfriesischen Juden aus dem nationalsozialistischen Deutschland. Die Feiern aus Anlass der Pogromnacht 1938 haben einen festen Platz im Emder Jahr und sollen ihn auch behalten.

Die Konzentration auf das Schicksal der Juden lässt aber andere Ereignisse in den Hintergrund rücken. Darauf verwies gestern in der OZ der jüdische Autor Rafael Seligmann, der seit 1957 wieder in Deutschland lebt. Am 9. November wurde auch der deutsche Kaiser zur Abdankung gezwungen (1918), wurde auch Adolf Hitlers Putsch (1923) abgewehrt, scheiterte wegen eines Zufalls auch das Attentat von Georg Elser auf Hitler (1939) und fiel auch die Mauer (1989). Es ist ein einzigartiges Datum, in dem sich die Widersprüche der deutschen Geschichte wie unter einem Brennglas verdichten.

Die Emder haben sich unter Führung des Landesmuseums vorgenommen, den 9. November in neue Zusammenhänge zu stellen. Seligmanns Vorschlag, den 9. November zu einem „Tag der Deutschen“ zu machen, passt dazu. Gerade im Gedenken an die ostfriesischen Juden, die sich immer auch als Deutsche betrachteten.